

die an einem einzigen Tag unter solchen Umständen und Menschen sich ergibt und die mehr bedeutet als die nackte Tatsache. Diese von allen Menschlichkeiten hervorgerufene vibrierende Stimmung konnte die Verfasserin so verdichten, daß wir von der Atmosphäre dieses zweiten Schlachtfeldes hinter der Front aufs heftigste ergriffen werden. Alle diese Figuren in dem Buch werden durch das große Können der Verfasserin zu lebendigen blut-erfüllten Gestalten, ohne Zusatz irgendwelcher Art, Menschen, wie sie waren und immer sein werden.

Der wachen Intelligenz dieser Frau verdanken wir aber auch äußerst prägnante Beobachtungen und Urteile, z. B. über mangelhafte Organisation, über haarsträubend primitive Zustände in manchen Spitälern, über die Reformbedürftigkeit des Schwestern-Systems, das zu einer gallig uniformierten Kaste erstarrte, halb Kaserne, halb Kloster. Dieser sachliche Inhalt macht das Buch wichtig für alle Stellen, denen das Sanitätswesen obliegt. Hat das Buch nur dunkle Farben? Ist es schwer geschrieben? Ein Dilettant, der über diesen Stoff herfiel, würde seiner Natur nach pathetisch und sentimental (d. h. verlogen) schreiben. Diese Frau aber hat das richtige Verhältnis zu ihrem Erlebnis, die richtige Distanz, so ist in ihrem Buche auch das Heitere, Humoristische, Komische, das dort ist, wo eine Menge grundverschiedener Menschen unter so besonderen Umständen beisammen sind. Und die Sprache, vor allem in der viel angewandten Dialogform, ist höchst beweglich, temperamentvoll, bildhaft. Wo aber hat die Kritik ein „Nein“ auszusprechen? Aus einem einzigen Anlaß; die Verfasserin geht in ihrer rückhaltlosen Bekenntnisfreudigkeit so weit, über ein intimes Erlebnis mit einem Chirurgen allzu ausführlich zu berichten. Manches wäre hierzu zu sagen, es genüge das eine: das Buch ist groß, wo es alles Persönliche, Private objektiviert — vor der Größe und der Niedertracht dessen, was da geschieht, schwindet alles Interesse am Spiel, an privaten Leidenschaften, wie hier. Ärgerlich ist dies allzuleichte Intermezzo in dieser Tragödie. Man möge in der nächsten Auflage dieses Kapitel kürzen oder besser neu schreiben, in der Form angepaßt dem übrigen Inhalt, damit das Buch, das wert ist, um der Leiden und Taten unseres Volkes willen erhalten zu bleiben, ganz untadelig ist.

Franz Alfons Gayda in „Nation und Schrifttum“

... Dies Buch ist sicher eine der besten Gestaltungen des Kriegserlebnisses, und daß es von einer Frau geschrieben ist, gibt ihm eine besonders schöne und adelige Note, denn diese Frau ist ein ganzer Kerl — und ein ganzer Mensch!

Hamburger Fremdenblatt

Ein Tatsachenbericht, der eindringlich und geradezu erschütternd ist. In knapper Sprache und rückhaltloser Offenheit zeigt eine deutsche Armeeschwester das Geschehen des großen Krieges. Tapferkeit, Selbstaufopferung und ein hartes Verantwortungsgefühl sprechen aus diesem Buch, das uns und unseren Mädeln unendlich viel zu geben vermag...

„Das Deutsche Mädel (Zeitschrift des BDM.)“

... Um das Wesentlichste gleich vorwegzunehmen, das Buch ist ausgezeichnet. Frau von Hoerner-Heinze hat sich ein Verdienst erworben, daß sie dieses Buch schrieb und der Verlag H. U. Wiechmann-München, daß er es herausgebracht hat... Wie immer das ungeschminkt Natürliche am echtesten wirkt, so ist es auch in diesem Buche der Fall. Jede Künsterei wird vermieden, jedes Pathos fehlt, dafür aber sind die Ereignisse um so packender und lebensechter dargestellt...

„Der Frontsoldat erzählt“

... Eben habe ich Ihr Buch „Mädel im Kriegsdienst“ ausgelesen. Ich bin zutiefst ergriffen — Worte fehlen mir. Sie sollen nur wissen, daß ich ehrfürchtig, ja andächtig vor dieser Leistung, diesem Menschentum stehe.

Hilde Glenewinkel von der Deutschen Frauenzeitung

Ist es nicht ein seltsames Unterfangen, in einer „Beamten“-Zeitung über „Mädel im Kriegsdienst“ zu berichten? Ich glaube, nein! Denn diese „Mädel im Kriegsdienst“ gehen nicht etwa nur unsere weiblichen Berufskameraden an, sondern sehr wohl auch Väter, Mütter und Töchter. Alle, die irgendwo im Felde standen, werden heute, nach 20 Jahren seit Kriegsbeginn, mit Interesse und Gewinn das Schicksal eines tapferen Mädels verfolgen, das mit ganzer Hingabe als Helferin und Pflegerin neben den kämpfenden Kameraden stand. Kommt dazu, daß Euse von Hoerner-Heinze ihre Kriegsjahre, die sie von Nordamerika über Deutschland an die Isonzo- und die Karpathenfront und schließlich ins Baltikum trieben, mit packender Lebendigkeit und mit so viel ungeschminkter Wahrheitsliebe schildert, daß man das Buch am liebsten in einem Atemzuge lesen möchte.

Eberhard W. Giese in der Deutschen Gemeinde-Beamten-Zeitung, Berlin

... Sie ist eine glänzende Beobachterin, ein frisches und tapferes Menschenkind, das mit seinen Kameradinnen das Herz auf dem rechten Fleck hat. Selbst in den schwierigsten Situationen verliert sie den Humor nicht und scheut sich keineswegs, da und dort unbekümmert in Mißstände hineinzuleuchten. Dieses Buch ist ein wertvolles Dokument.

Stuttgarter Neues Tagblatt

□

Verlag Hermann U. Wiechmann, München 19